

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1927

3.1.1927 (No. 2)

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Begr. 1803 und der Wochenschrift „Die Pyramide“ Begr. 1803

SPORTBLATT

Bezugspreis: monatlich M. 2.50 frei Haus. In unserer Geschäfts-
stelle oder in unversierten Abteilungen abgeholet M. 2.25. Durch die Post bezogen
monatlich M. 2.50 austral. Ausland. Im Falle höherer Wechsel hat der
Besteller seine Ansprüche bei der Postämter oder Nachrichten des Zeitung-
Abbestellenden werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsheft an-
genommen. In die erste Auslieferung: Beilage 10 Pfg., Sonntag 15 Pfg.,
Anzeigenpreis: die 9spaltige Nonpareillezeile oder deren Raum
1/8 Pfg., anderwärts 3/4 Pfg., Restameile M. 1.—, an erster Stelle M. 1.20.
Bei Wiederholung Rabatt nach Zeit, bei der bei Nichtzahlung des Jah-
respreises, bei geschickter Bezahlung und bei Kontieren außer Kraft
gesetzt. Bei Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik,
Landschaft und Garten, Literatur.

Dienst: Freitag 8
Uhr, Samstag 9
Uhr, Sonntag 10
Uhr. In die erste
Auslieferung: Beilage 10 Pfg.,
Sonntag 15 Pfg.,
Anzeigenpreis: die 9spaltige
Nonpareillezeile oder deren Raum
1/8 Pfg., anderwärts 3/4 Pfg.,
Restameile M. 1.—, an erster Stelle
M. 1.20. Bei Wiederholung Rabatt
nach Zeit, bei der bei Nichtzahlung
des Jahrespreises, bei geschickter
Bezahlung und bei Kontieren außer
Kraft gesetzt. Bei Unterhaltung,
Sport, Technik, Frauen, Wandern,
Musik, Landschaft und Garten,
Literatur.

Hindenburg mahnt zur Einigkeit.

Empfang der Reichsminister durch den Reichspräsidenten

WTB. Berlin, 1. Jan.
Der Reichspräsident empfing heute vormittag den Reichstanzler sowie die hier anwesenden Reichsminister und Staatssekretäre der Reichsregierung.
Reichstanzler Dr. Marx
richtete an den Herrn Reichspräsidenten eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:
Die fest fundierte Stabilität der Reichsmark habe im Ausland volles Vertrauen in die Stetigkeit der deutschen Finanz- und Wirtschaftsentwicklung gegeben. Auch auf dem rein politischen Gebiet habe sich Deutschland in wachsendem Maße die Achtung des Auslandes und die Berücksichtigung seiner Lebensinteressen gesichert. Während die deutsche Außenpolitik zu den bestehenden Freundschaften weitere solche hinzugefügt habe, sei sie zugleich bemüht gewesen, die Beziehungen zu den früheren Gegnern immer mehr auf die Grundlage der gegenseitigen Verständigung und Gleichberechtigung zu stellen.

denen die Glückwünsche des Heeres und der Marine ausbrachen.
Der Stellvertretende Generaldirektor Dr. Benrausch und die Direktoren Vogt und Kumbier brachten daran anschließend die Glückwünsche der Hauptverwaltung und des Personals der Reichsbahn und Reichsbankpräsident Schacht mit dem Vizepräsidenten Dreves und dem Direktor Dr. v. Grimm die Glückwünsche der Reichsbank dar.

Der Herr Reichspräsident dankte all diesen Abordnungen mit warmherzigen Worten und mit den besten Wünschen für erfolgreiche Tätigkeit, die gemeinsam und in Verbindung mit der Arbeit der Reichsregierung unserem Vaterland und unserem gesamten Volk zum Segen und Nutzen werden möge.
Während der Empfänge hatte sich vor dem Palais des Reichspräsidenten eine vielspaltige Meute angeammelt, die das Deutschlandlied anstimmte und dem Reichspräsidenten Ovationen darbrachte.

Der Reichspräsident

erwiderte hierauf u. a. wie folgt:
Gerne erkenne ich mit Ihnen, Herr Reichstanzler, an daß das abgelaufene Jahr uns auf dem Gebiete der Außenpolitik wie im Innern gewisse Fortschritte gebracht hat. Aber noch harrten wichtige Aufgaben der Lösung; sie soll das neue Jahr uns bringen. In erster Linie muß es unser aller gemeinsames Ziel sein, baldigt

Das diplomatische Korps beim Reichspräsidenten

WTB. Berlin, 1. Januar.
Reichspräsident von Hindenburg empfing am Neujahrstag um 12 Uhr die Chefs der hiesigen fremden diplomatischen Vertretungen. Während der Ansprache der Diplomaten erwies eine Abteilung Reichswehr im Ehrenhof des Reichspräsidentens die militärischen Ehrenbezeugungen.

Die Glückwünsche des diplomatischen Korps brachte der

Frühjahrliche Kunstausstellung
als Dänen mit einer Ansprache zum Ausdruck, in der er u. a. ausführte:
In dem zu Ende gekommenen Jahre, welches seinen Stempel dadurch erhalten hat, daß der große Staat, dessen höchstes Amt Sie zu weise verwalten, in den Völkerbund eintrat, hat der Gedanke des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit trotz mancher Schwierigkeiten und Hindernisse einen neuen mächtigen Aufschwung genommen. Was in dem Jahre, dessen Anbruch wir heute begrüßen, diese Reime sich entwickeln, wachsen und reifen, heißt bringen die Früchte der Wohlfahrt und des Friedens tragen! So wird es mit Hilfe der abtätigen Vorführung möglich sein, den durch den furchtbaren Weltkrieg in seinen Grundfesten erschütterten und in seinen lebenswichtigen Funktionen gestörten wirtschaftlichen und sozialen Organismus auf neuen, festen Grundlagen wieder aufzubauen und Missionen zu laden, gesähter Hände, die sich nach Arbeit sehnen und arbeitslos ihren Willen untauglich sein lassen, der schaffenden Produktion zurückgeben; dann wird das Schicksal der Erwerbslosigkeit verschleudert werden können, das für ungeheure Mengen der werktätigen Bevölkerung unerbittliche Leiden und körperliches, geistiges und moralisches Elend bedeutet.

Der Reichspräsident

erwiderte u. a. mit folgenden Worten:
„Nach den Spannungen und Erschütterungen der vergangenen Jahre sind die Völker in der Tat zu einer Schicksalsgemeinschaft verbunden und in ihren politischen, wirtschaftlichen und geistigen Lebensnotwendigkeiten mehr denn je auf einander angewiesen. Jedes Volk hat in erster Linie das Recht und die Pflicht, seine politische Unabhängigkeit, seine Freiheit und seine Eigenart aufrecht zu erhalten. Das soll und darf aber nicht hindern, auf der Grundlage der Gerechtigkeit und der Gleichberechtigung aller Nationen das allgemeine Wohl der Menschheit zu pflegen und zu fördern. Seien Sie überzeugt, daß das deutsche Volk in diesem Sinne mit aller Kraft an der Erreichung des hohen Zieles der Völkerverständigung mitarbeiten wird. Möge das neue Jahr die Wünsche, mit denen wir heute sein Wort bekunden, möge es das tiefe Verlangen der Menschheit nach ruhiger, geistvoller Arbeit und nach einer mehreren Friedenstagsgemeinschaft der Völker erfüllen. Möge es uns und allen anderen Völkern die wirtschaftliche Gesundung bringen, die der von Ihnen in so warm empfundenen Worten beflagten Not der Erwerbslosigkeit ein Ende setzt.“

Schweres Eisenbahnunglück

Santiago de Chile, 31. Dez. Auf einer Personenzug, der bei Sota entgleiste, fuhr ein Hilfszug auf. Der Personenzug fing Feuer. 36 Personen wurden getötet und 340 verletzt.

Telegrammwechsel zwischen dem österreichischen Bundespräsidenten und dem Reichspräsidenten

Berlin, 31. Dez.

Aus Anlaß des Jahreswechsels drückte der österreichische Bundespräsident Hainisch an Reichspräsident von Hindenburg:
„Eure Exzellenz bitte ich die wärmsten Wünsche für Ihr persönliches Wohlergehen im kommenden Jahre entgegenzunehmen. Mit mir hoffe ganz Österreich, daß das deutsche Bruder- und eine glückliche Zukunft entgegengehen möge.“

Der Reichspräsident antwortete mit folgendem Telegramm:
„Eurer Exzellenz danke ich herzlich für die freundlichen Wünsche, die Sie dem deutschen Volk und mir persönlich zum Neuen Jahre ausgesprochen haben. In stetiger warmer Anteilnahme an den Geschicken Österreichs hoffe und wünsche ich, daß dem österreichischen Volk auch im Jahre 1927 weitere Kräftigung und weiterer Aufstieg beschieden sein mögen; ich verbinde damit meine herzlichsten Wünsche für sein Staatswohl.“

Ferner wies der Reichspräsident Neujahrsglückwünsche mit dem König von Schweden, dem ungarischen Reichserbkönig Karolyi, dem Kaiser von Persien, Rega Schah Pahlav und dem König von Bulgarien.

Brand für Fersehung der Annäherungspolitik

Paris, 3. Jan.

Das „Journal“ veröffentlicht ein Interview, das Briand einem Mitarbeiter des Blattes gewährte. Briand erklärte, der Politi von Locarno komme das Hauptverdienst zu, den Vertrag von Versailles, von dem man erklärt habe, daß er durch Gewalt erzwungen sei, durch eine freiwillig zustandgekommene Abmachung bestätigt zu haben.

Über die Annäherung an Deutschland sagte Briand, daß diese nichts Neues sei. Der geringste Zwischenfall löse eine Polemik aus. Dies gelte auch für den bedauerlichen Zwischenfall von Vaucluse. Aber sobald Frankreich die Begabung der Beurteilung vorgenommen habe, hätten die Polemiken aufgehört. Das sei daraus zurückzuführen, daß in Deutschland und in Frankreich doch manches anders geworden sei. Nach dem Wiederauftritt des Parlaments müsse eine klare präzise Ausdrucksform erfolgen; damit man in Frankreich wisse, was man wolle, und damit man wisse, die Bestrebungen über Meinungsverschiedenheiten zwischen ihm und Poinecare, sowie anderen Kabinettsmitgliedern seien reine Phantasie.

Nach der Außenpolitik des „Matin“ hatte eine Unterredung mit Briand, in deren Verlauf der französische Minister des Aeußeren erklärte, das Jahr 1926 habe in Europa eine Friedensrichtung geschaffen, die ein solches Werkzeug gegen die Gefahr eines Krieges bilde. Den deutsch-italienischen Vertrag bezeichnete Briand als eine Abmachung, die sich in das allgemeine Friedenssystem einfüge, dessen qualifizierter Garant der Völkerbund sei. Die deutsch-italienischen Zwischenfälle hält er für vorübergehende Erscheinungen. Briand schloß mit den Worten, daß er mit allen seinen Kräfte die Friedenspolitik verfolgen werde, solange er die Verantwortung für die Beziehungen Frankreichs zu den anderen Nationen trage.

Kommunistischer Putschplan in Paris

Paris, 31. Dez.

Sofortige Meldungen der Morgenblätter berichteten Einzelheiten über den vor kurzem aufgedeckten Putschplan der Kommunisten. Am 17. Januar, dem Neujahrstag nach griechischer Zeitrechnung, wollten die Kommunisten die Minister gefangen nehmen und die Ministerien, Banken und den Bahnhof von Sofia besetzen. Gleichzeitig sollten 500 Verschwörer die Kasernen besetzen, während eine dritte Abteilung die Offiziere in ihren Wohnungen festnehmen sollte. Der König sollte zur Abdankung gezwungen werden. Die Führer und zahlreiche Teilnehmer an der Bewegung wurden bereits verhaftet.

Ein Befahrungszwischenfall in Rehl

TU. Rehl, 3. Jan.
Am Sylvesterabend haben ein französischer Unteroffizier und zwei Soldaten in betrunkenem Zustand einen von der Arbeit kommenden Mann vom Rad heruntergezogen, umringelt, und ihm unter Drohungen die Fahrradlaterne weggenommen, angeblich weil der Mann sich über sie lustig gemacht hat. Einen zweiten Radfahrer wollten sie ebenfalls herunterreißen, dieser entkam jedoch, worauf sie ihm mit Erschießung drohten.

Der erste Ueberfall ne hatte sich inzwischen zur französischen Gendarmerie begeben, von der aus sofort die Verfolgung der drei Täter aufgenommen wurde. Sie wurden in der Friedensstraße gefasst, wobei der Gendarm trotz des energischen Protestes und des entschiedenen Renquens der drei eine körperliche Untersuchung vornahm und die Laterne in der Achselhöhle des einen Soldaten verdeckt vorgefunden wurde. Darauf wurden die drei Soldaten sofort festgenommen und auf die Wache verbracht. Dabei ergingen sie sich in wüsten Beschimpfungen des Arbeiters, wobei sie des öfteren den Fall Konzier erwähnten. Man sieht auch hier wieder eine Auswirkung des maeuenerischen Urteils von Landau.

DZ. Hesse, 2. Jan.

In Wörtsdorf befähigten drei angetrunkenen englische Soldaten die Gäste eines Wirtshofs. Sie wurden von mehreren jungen Leuten hinausgeworfen, wobei zwei der Soldaten leichte Verletzungen davontrugen. Hier wurden die Verletzungen festgenommen und nach Wessbaden verbracht. Die eingeleitete Untersuchung hat ergeben, daß die Schuld an dem Zwischenfall auf die englischen Soldaten fällt.

„Abrüstung“ in Polen

Erhöhung des Kriegsbudgets um 80 Millionen

Warschau, 3. Jan.
Die „Expres“ Porann“ mittelt, ist in einer Besprechung des Finanzministers mit dem betreffenden Referenten der Beschluß gefaßt worden, das gegenwärtig im Haushaltsauschuh des Landtages zur Beratung stehende Budget bedeutend zu erhöhen. Es wurde festgestellt, daß vermehrte Einnahmemaßnahmen, die Staatsausgaben um ungefähr 140 Millionen Zloty hinaufzusetzen und diese Erhöhung in den amtlichen Ausgaben aufzunehmen. Der stärkste Anteil an dieser Vermehrung kommt dem Kriegsbudget zugute, das um 80 Millionen Zloty erhöht werden wird. Dem Budgetauschuh des Landtages, der am Dienstag, den 4. Januar zusammentritt, wird das Budget vom Generalreferenten schon in der neuen erweiterten Fassung vorgelegt werden.

Schweres Lawinenunglück in Boralberg

Bregenz, 3. Januar.

Am Neujahrstag, 12 Uhr mittags, ging in Züri in Boralberg eine Staublawine nieder, die eine Gruppe von 10 Skifahrern — 5 Herren und 2 Damen aus England, 2 Berliner Herren und ein einzelmaler Skifahrer namens Sroß — mit sich riß. 3 Sekunden später begrub eine zweite Staublawine die ganze Gruppe. Ein Herr aus Berlin, der eine Hand aus der Lawine streckte, und eine Dame aus England konnten gerettet werden. Die anderen acht Personen sind umgekommen, ihre Leichen bereits geborgen.
Die Lawine ging am Trittschnee nieder und legte bei 8 Meter Tiefe und 800 Meter Länge über eine Breite von 50 Meter dahin. Die sieben Engländer gebürten einer Gesellschaft, die zu Weihnachten das Hotel „Alpenrose“ in Züri gemietet hatte. Der Skifahrer Sroß stammt aus Beth. Die beiden Herren aus Berlin sind Brüder und heißen Söhr. Der Gerettete ist Regierungsrat Dr. Vöhr.

Schießereien in der Sylvesternacht

Berlin, 2. Jan. An verschiedenen Stellen Berlins machten angetrunkene junge Leute ihre Sylvesterstimmung dadurch Luft, daß sie in scharfer Munition um sich schloßen. Dabei wurden sechs Personen mehr oder minder schwer verletzt. In zwei Fällen gelang es, die Täter der Polizei zu übergeben.

die Räumung der immer noch besetzten Gebiete

zu erreichen, damit das deutsche Volk überall in seinem Land frei und ungehindert seine Kräfte in friedlicher Arbeit entfalten kann. Im Bereiche der inneren Politik ist am dringendsten die Behebung der wirtschaftlichen Not, der immer noch so überaus großen Erwerbslosigkeit, die täglich für über eine Million deutscher Arbeiterfamilien schwere materielle und moralische Sorgen bringt. Daneben harrten wichtige sozialpolitische Fragen, harrt die Neuregelung der finanziellen Beziehungen zwischen Reich und Ländern der Lösung.
Wir wollen am heutigen Tage hoffen und wünschen, daß es im neuen Jahre gelingt, alle diese bedeutenden Aufgaben durchzuführen und damit eine Grundlage zu schaffen, auf der die weitere Gesundung und der Wiederaufstieg unseres Volkes sich vollziehen kann. Hierzu ist die erste Voraussetzung, daß in allen Lebensfragen unserer Nation der eine Wille und die zusammengefaßte Kraft aller Teile und Schichten unseres Volkes eingesetzt werden können. Daher richte ich auch an diesem Tage und von dieser Stelle aus an unser Volk, an alle Parteien und alle Berufsklassen den dringenden Appell, nicht immer die Verschiedenheit der Bestrebungen und die Gegenwart der Interessen in den Vordergrund zu stellen, sondern sich in erster Linie der Rücksicht auf das Gesamtwohl des Vaterlandes leiten zu lassen.
Nicht daran kommt es an, das Trennende zu betonen, sondern daran, das Zusammengehörige zu suchen und festzuhalten, das alle persönlichen Gegensätze überbrückt und alle Deutschen verbinden muß, nämlich die Sorge um Deutschland und seine Zukunft.

Nur wenn dieser Gedanke Gemeingut aller unserer Volksgenossen ist, können wir das Gespennst in unserem Hause, die Zwietracht und die Berrissenheit, bannen und die ersten Aufgaben, die unserer harrten, so lösen, wie es das Wohl des Vaterlandes und seine Zukunft fordern. Daß dies gelingen möge, ist mein tiefempfundener Wunsch, mit dem ich an der Schwelle des neuen Jahres alle Volksgenossen von Herzen grüße!

Später übermittelte der Reichspräsident

Söbe und die Vizepräsidenten Dr. Kieser und Graef die Wünsche des Reichstages und der Hestliche Reichsratsbevollmächtigte Gelandier v. Diezeleben, der Braunschweigische Reichsratsbevollmächtigte Gelandier Boden und Ministerialdirektor Robbs vom Preussischen Staatsministerium die Glückwünsche des Reichsrats.
Für die Wehrmacht erschienen Reichswehrminister Dr. Gekler, der Chef der Marineleitung Admiral Zentler und als Stellvertreter des Chefs des Heeresleitung Generalleutnant Ritter v. Saaß, die dem Reichspräsi-

Die Reichsfinanzen am Jahreswechsel.

Dresden, 1. Jan.
In den „Dresdner Neuesten Nachrichten“ veröffentlicht Reichsfinanzminister Dr. Reinhold einen Aufsatz über die Wirtschaft- und Finanzlage des Deutschen Reichs und zu Beginn des neuen Jahres. In diesem Aufsatz heißt es u. a.:

„Auf der Versammlung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie in Dresden habe ich für die Finanzgebarung das Wort gebraucht, das seitdem häufig zitiert wird, daß ich es in den Zeiten der Not für die einzig richtige Methode halte, bei sparsamer Wirtschaft, hart an der Grenze des Defizits hinauszutreiben.“ Diese Finanzpolitik ist vom Reich im Jahre 1926 eingehalten worden und es hat sich gezeigt, daß der in Frühjahr vielen recht wackelhaft erscheinende Schritt, im Augenblick der Not Steuererlässe zu gewähren, sich auch für den Rest als richtig erwies. Trotz der senkten Säbe brachten infolge der Belebung von Handel und Wandel die Steuern in ihrer Gesamtheit für die Reichskasse erhöhte Einnahmen, die es ermöglichten, den Etat im Gleichgewicht zu halten. Von der Aufnahme einer Reichsanleihe konnte deshalb abgesehen werden. Sie wird auch bis zum Ende des laufenden Jahres nicht nötig werden, wenn nicht eine außerordentliche Verschlechterung der Lage alle die Berechnungen, die sich bisher als richtig erwiesen haben, über den Haufen werfen sollte.

Das Reich acht infolge dessen in das neue Jahr mit absolut sicheren Finanzen. Trotzdem ist und bleibt unsere finanzielle Lage außerordentlich angepannt, und der Erreichung des unbedingt nötigen Zieles, sowohl im Interesse der Wirtschaft, wie der konsumierenden Bevölkerung, werden den noch immer unhörbar hohen Steuerdruck zu mildern, stehen unsere

steigenden Reparationsverpflichtungen in Verbindung mit den inneren Kästen des verlorenen Krieges hemmend im Wege. Die Aufgabe des Jahres 1927: Es muß eine Form gefunden werden, die zur endgültigen Beilegung der gesamten europäischen Wirtschaft die Frage der Kriegsverpflichtungen in einer Weise regelt, daß nicht, je länger sie mehr durch Verelendung Deutschlands und ein künstlich herbeigeführtes und erzwanenes deutsches Dumping die Weltwirtschaft aufs schwerste gefährdet.

Dazu aber brauchen wir im neuen Jahre in der inneren, wie in der äußeren Politik Ruhe und Stetigkeit. Daß es im Innern geschieht, ist unsere eigene Sache, und das deutsche Volk muß von seinen politischen Parteien verlangen, daß sie um des Vaterlandes willen genügend Verantwortungsbewußt aufbringen, um einer zielbewußten Regierung die Möglichkeit zu ungeschänder sachlicher Arbeit zu geben. In der äußeren Politik dagegen ist es mit unserem Willen zur Verständigung und zum wahren Frieden allein nicht getan. Nur wenn auch außerhalb unserer Grenzen der Geist von Locarno sich durchsetzt, wird für unseren Kontinent wieder eine Ära fortschrittlicher und freischaffender Entwicklung beaninnen. Das aber kann nur geschehen, wenn alle Gefahrenmomente beseitigt werden, die den europäischen Frieden

dauernd bedrohen. Die Räumung der Rheinlande wird deshalb ein Zentralproblem nicht nur der Deutschen, sondern auch der gesamten europäischen Politik des Jahres 1927 sein.

50jähriges Jubiläum des Reichsjustizministeriums

Ein Erlass des Reichspräsidenten an den Reichsjustizminister.

WTB, Berlin, 1. Januar.

Reichspräsident v. Hindenburg hat am heutigen Gedenktag des 50jährigen Bestehens des Reichsjustizministeriums an den Reichsminister der Justiz folgenden Erlass gerichtet:

„Sehr geehrter Herr Reichsminister! Das Reichsjustizministerium blüht am heutigen Tage auf eine 50jährige Tätigkeit im Dienste des Vaterlandes zurück. Ihm ist in den verflochtenen Jahrzehnten die geschichtliche Aufgabe geworden, dem deutschen Volke ein einheitliches Recht zu schaffen und zu erhalten, und es hat diese Aufgabe dank der unermüdeten, hingebenden Arbeit hervorragender Juristen in mühseligster Weise gelöst. In diesem alle deutschen Stämme umfassenden einheitlichen Recht besitzt unser Volk ein Gut von unschätzbarem Werte, das sich in den Zeiten nationaler Größe wie in den Jahren schwerster Prüfung als fest und unverrückbarer Grundpfeiler der Reichseinheit erwiesen hat.

Die politischen und wirtschaftlichen Geschwätungen der Nachkriegszeit haben die Reichsjustizverwaltung vor Aufgaben gestellt, wie sie frühere Zeiten nicht annähernd gekannt haben. Es ist das bleibende Verdienst des Reichsjustizministeriums, unbeirrt durch die Kämpfe der Zeit, treu seiner Ueberlieferung dahin gewirkt zu haben, daß der Rechtsgedanke in der Gesetzgebung lebendig bleibe.

Unter den großen Aufgaben, die die Reichsjustizverwaltung gegenwärtig zu lösen hat, gilt mir besonderer Wunsch der baldigen Vollendung der sich in enger Zusammenarbeit mit den Justizressorts des staatsverwandten österreichischen Volkes vollziehenden Reform des Strafrechts. Ich hoffe, daß dieses Werk dazu beitragen wird, die stiftlichen Grundlagen unseres Volkes und unseres Staates zu bewahren und zu festigen. Aus der Wiederainpflanzung der durch den Krieg zerrissenen Rechtsbeziehungen der Völker erwachsen der Reichsjustizverwaltung neue große Aufgaben. Die Hindernisse, die sich einer vom Rechtsgelehrten getragenen Völkergemeinschaft immer von neuem entgegenstellen, durch Jahre schwer gehalten am Rechtsgedanken zu überwinden, wird auch künftig eine besondere Aufgabe des Reichsrechts des Reiches sein.

Die Autorität des Rechts zu fördern im Verhältnis der Völker wie der verschiedenen Volksschichten und der einzelnen Volksgenossen untereinander muß aller aller Ziel sein. Daß Sie und Ihre Mitarbeiter in diesem Geiste wirken, dessen ihm ich gewiß. Mein aufrichtiger Wunsch, mit dem ich heute das Reichsjustizministerium und alle seine Mitarbeiter

grüße, ist, daß seine Arbeit dem deutschen Volke auch fernerhin zum Segen gereichen möge. Mit der Versicherung meiner ausgezeichneten Hochachtung bin ich
Ihr ergebener
gez. v. Hindenburg.

Schweres Explosionsunglück.

DZ, Frankfurt a. M., 2. Jan.

Der 16jährige Lehrling Weber versuchte in der zur elterlichen Wohnung gehörigen Manufaktur Feuerwerkskörper anzufertigen. Aus bisher noch unermittelten Quellen hatte er sich Pulver und Sprengstoffe verschafft. Als er am Silvesterabend kurz vor sieben Uhr ein Glasläschchen mit Sprengstoff füllte, explodierte dieses unter starker Detonation. Der junge Mann wurde zu Boden geschleudert, die rechte Hand ihm weggerissen und das Gesicht bis zur Unkenntlichkeit verbrannt. Auch am ganzen Körper trug er schwere Brandwunden davon. Auf den Alarm der Hausbewohner hin eilten Polizei und Rettungswache zur Unglücksstelle. Der schwerverletzte Lehrling hatte noch so viel Kraft, die in die Manufaktur eindringenden Polizeibeamten auf einige weitere Behälter mit Sprengstoffen hinzuweisen. Diese wurden beschlagnahmt und unter Anwendung aller Vorsichtsmaßnahmen aufs Polizeirevier gebracht. Dort, kaum auf den Tisch gestellt, explodierte der Inhalt eines Käßchens und die Wirkung dieser zweiten Explosion war wieder eine verhängnisvolle. Ein Polizeiwachmeister und zwei weitere Beamte erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. Hoffentlich gelingt es, den unverantwortlich leichtsinnigen Verkäufer der Sprengstoffe festzustellen.

Reiche Arbeit der Berliner Polizei in der Sylvesternacht.

TU, Berlin, 3. Jan. In der Sylvesternacht sind wegen groben Unfalls, Abbrennens von Feuerwerkskörpern um 885 Personen angewendet. Davon wurden 16 Personen als Polizeigeisungene eingeliefert und dem Polizeipräsidium überwiesen. In den Rettungswachen sind 498 Fälle behandelt worden.

Schweres Erdbeben in Mittelamerika.

TO, New York, 2. Jan. In Südost-Kalifornien, hart an der Grenze zwischen Mexiko und Kalifornien, hat ein katastrophales Erdbeben schwere Verwüstungen verursacht. Besonders schwerer Schaden wird aus Calexico und den anderen Städten des Imperial-Valley gemeldet, wo zahlreiche Hotels, Geschäfts- und Regierungsgebäude zerstört wurden. Der erste Erdstöß, der drei Minuten dauerte, rief die Menschen aus den Sofalen und Säulern auf die Straße, wo sie verzweifelte Zeugen dieser Silberkatastrophe wurden. Im mexikanischen Teile des Erdbebengebietes wurde der Belagerungszustand verhängt. Auch aus Arizona werden Erdbeben gemeldet. Zahlreiche Brände sind ausgebrochen. Vom Golf von Kalifornien und von der pazifischen Küste liegen Meldungen über heftige Erdbeben vor. In allen Meldungen wird bis zur Stunde von Toten noch nicht gesprochen. Der Umfang der Verluste und des angerichteten Schadens läßt sich jedoch noch nicht übersehen.

Beste Handelsnachrichten

Vom halbischen Arbeitsmarkt. In der Zeit zwischen dem 22. und 26. Dezember hat die Erwerbslosigkeit weiter zugenommen. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung teilt hierüber folgendes mit: Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist von 56 278 auf 61 282, also um 4954, gestiegen. Vorwiegend waren wiederum die Aushenberufe der Land- und Forstwirtschaft und der Gärtnereien, der Textilindustrie und des Baugewerbes und der Lohnarbeit wechselnder Art an der Zunahme beteiligt. Der weltliche Zugang ist durch Entlassungen geringen Umfanges in den verschiedenen anderen Berufsgruppen (Metallverarbeitung und Maschinenindustrie, Nahrungsmitteleindustrie, Bekleidungsindustrie usw.) bedingt. In der Textilindustrie ging der Beschäftigungsgrad unverändert zurück, doch blieb die Aushenberufe innerhalb dieser Berufsgruppe (mit 1026 am 20. Dezember gegen 1065 am 22. Dezember) fast gleich. Im Gattewir- und Wulstberuf vorübergehend Zunahme der Beschäftigungsmöglichkeit infolge der Feiertage, im allgemeinen ruhige Arbeitsmarktlage.

Großhandelsindex. Nach der auf den Sonntag 28. Dezember berechneten Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes beträgt der Index für Agrarkasse 127,1 (am 21. 12: 127,3), für ind. Koh- und Halbholze 127,7 (128,5), für ind. Fertigwaren 141,9 (142), der Gesamtindex somit 137,1 (137,2).

Sächsische Maschinenfabrik vorm. Nisch, Hartmann u. G. in Chemnitz. Die G. V. beschloß, den Betrag von 1.469 590 (l. Rm.) aus dem 1926/27. Reinewinn 6 Prozent Dividende) aus dem Reservefonds zu decken. In Ergänzung der Bilanzziffern wurde mitgeteilt, daß die Bankkassen des Unternehmens am 30. Juni etwa 7,5 Mill. betragen haben und sich jetzt auf ungefähr der gleichen Höhe bewegen. Neu in den Ausschüßrat gewählt wurde Konstant Reimer von der Direktion der Dresdner Bank in Dresden.

Ausnahme der 300-Millionen-Ausfallgarantie. Auf Grund der 300-Millionen-Ausfallgarantie des Reiches und der Länder sind von der Handelsvertretung bis zum heutigen Tage Aufträge in der Gesamthöhe von 154 Mill. Rm. erteilt worden.

Vom süddeutschen Eisenhandel. Die Süddeutsche Eisen- und Stahlwaren-Handelsvereine in eingen gibt bekannt, daß die Preise und Verkaufsbedingungen unter Berücksichtigung der Wechselkursverhältnisse mit Wirkung vom 3. Januar 1927 in Kraft gesetzt hat. Die Vereinigungen regelt die Weiterverkaufspreise für Lieferungen ab Werk und ab Lager von 15 Tonnen auf mehr, während die Weiterverkaufspreise für das Lagergeschäft durch die Süddeutsche Eisenzentrale erfolgt, die gegenüber der Süddeutschen Eisen- und Stahlwaren-Handelsvereine die Durchführung der Einzelverkaufsorganisation übernommen hat. Für das Lagergeschäft und das Werkgeschäft von 15 Tonnen und mehr tritt eine Erhöhung der bisherigen schon am freien Markt gültigen Preise nicht ein; für das kleine Lagergeschäft ist eine Preisermäßigung von 1 % je 100 Kg. von der Süddeutschen Eisenzentrale schon vor einer Woche in Kraft gesetzt worden. Der übliche Säckelzuschlag sei dabei auch von dieser Stelle nicht voll ausgenutzt worden. Die Preisermäßigung von 1 % sei nur deshalb erfolgt, weil im Februar 1. 3. die Lagerverkaufspreise mit Rücksicht auf die Marktlage um 1 % gesenkt worden sind, obwohl die Werkverkaufspreise damals dieselbe Senkung nicht rechtfertigten. Die Verbraucher der Weiterverarbeitenden und Bau-Industrie sind in der Neuorganisation durch ein stabiles Preisniveau bestmöglichst, das ihnen bedeutende Vorteile bietet.

Eisenmarkt in Freiburg am 31. Dezember. Auftrieb 298 Zentel, 40 Käufer, zusammen 278 Stüd. Die Preise waren: Kleine Ferrel 8 bis 10 Mark pro Stüd, fl. Käufer 20-25 Mark pro Stüd, mittl. Ferrel 11-13 Mark, mittl. Käufer 26-30 Mark, große Ferrel 14-16 Mark, große Käufer —. Verkehr: schlecht. Ueberländer: fast die Hälfte.

Lang Kaiserstraße 167, I. Telefon 1073 gegenüber Tietz. Ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Flügel-, Harmoniums oder **Pianos** Günstige Bedingungen

Mehr Ritterlichkeit.

Von Richard Zoozmann.

Schon Dante rühmt in seiner letzten Kanzone die Ritterlichkeit — leggiadria, Galanterie — als vornehmste und erstrebenswerteste Tugend des Mannes, und unter edler Mäminäenger Wälfcher von der Vogelweide rufte der Jugend zu, daß sie „den Mann traffe ziele“, nicht nur gut von den Frauen spreche, sondern ihnen „den Zoll ehrfürchtigen Grühes“ darbringe und ihnen stets hilfsreich und ritterlich zur Seite stünbe.

Ritterlichkeit ist eine edle, in Fleiß und Blut übergegangene Sittc, die anezogen werden muß und dann auch vererblich wird. Ein wahrhaft ritterlicher Mann sieht in der Frau — und nicht nur in der eigenen — das schwächere, auf Schutz angewiesene Geschlecht. Er hat Achtung vor ihm und erzeigt ihm Entgegenkommen, weil es oben auf seinen Schutz angewiesen ist. Ritterlichkeit ist wohl die Tugend des Mannes, aber nicht eine einzelne Tugend neben anderen, sondern sie macht sein ganzes Wesen aus und durchdränkt es sozusagen mit Rücksicht auf seine Umgebung, sodas er Würde mit Seelenadel vereinigt.

Ein Mann von ritterlicher Lebensart pflegt auch seinen äußeren Menschen; nicht aber aus gigerlicher Eitelkeit, sondern aus Rücksicht auf seine Ehefrau oder seine Umgebung überhaupt. Ein Kavallier wartet nicht, bis er zu einer kleinen Mitteilcung gebeten wird, sondern springt von selbst hinzu und bietet Hand und Hilfe an. Viele glauben, Ritterlichkeit erlernt sich nicht. Das ist falsch: jeder kann selbst erzieherlich wirken, auf edle Vorbilder achten oder aus guten Büchern lernen.

Der Deutsche — besonders wenn er erst Ehemann geworden ist — hat es im Gegenfatz zu Franzosen, Spaniern, Italienern (von den mühergültigen Amerikanern ganz zu schweigen) an Ritterlichkeit gegenüber den Frauen — wenigstens den eigenen — immer fehlen lassen. Wie oft sieht man ein Ehepaar den Eisenbahn- oder Tramwagen in dieser Reihenfolge verlassen: der Mann steigt als erster ab und geht weiter, ohne der ihm folgenden Frau die Hand zu reichen oder ihr ein Paket, eine Dose oder her-

gleichen abzunehmen. Das ist keine Uebertreibung, und Hunderte meiner Kerlerinnen werden gleiche oder ähnliche Beobachtungen gemacht haben; hofentlich nicht bei ihren eigenen Gatten! Ebenso oft sieht man die Frauen die größeren Pakete schleppen, während sich der Ehemann, der ja des unermüdlichen Stodes oder der Bizarre halber ohnehin nur eine Hand frei hat, mit einer leichten Handtasche oder einem Rucksäckchen begnügt.

So sah ich zur Zeit des Kampfers auf dem Dörfchen, in dem ich einige Jahre wohnte, ein Ehepaar die Landstraße daherkommen. Die junge Frau schleppte einen wohlgefüllten Kuck mit allen möglichen schönen Dingen: Gemüse, Eier, etwas Fleisch und dergleichen, damals nur mit Pst oder Rühfrühst zu erobernde Lederbüchsen. Außerdem trug sie eine Handtasche, die auch nicht leicht zu sein schien. Der Herr Gemahl räumte vergnügt sein Weibchen, hielt unterm linken Arm ein ganz kleines Päckchen und trug in der Rechten einen Anotennot, mit dem er ab und zu eine am Wege stehende Dittel löpste. Nachher erfuhr ich, daß es der Pastor mit seiner Frau aus dem Nachbarörfchen war. Der Gute hatte gewis nicht an das Dibelwort gedacht: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid, ich will euch erquiden“ — nein, er ließ seine Frau schleppen, ohne ihr von der Last auch nur einen Teil abzunehmen; hat aber am Sonntag darauf vielleicht recht erbaulich über diese Marktführstelle geerobert.

Man beachte auch Ehepaare im Verkehr untereinander — auch von gut angezogenen und besseren Kreisen angehörenden auf diese Beobachtung. Man findet in zahlreichen Fällen ein unbedenwürdiges Verhalten des Ehemannes, eine gewissermaßen selbstverständliche Unhöflichkeit der Gattin gegenüber, was sich in hundert kleinen Zügen bemerkbar macht, sei es, daß der Gatte zum Beispiel in einem Gasthaus zuerst die Speisekarte prüft, beim Sprechen die Bigarette im Munde behält, nach der Mahlzeit sich in die Zeitung vertieft, ohne von der Anwesenheit seiner Frau Kenntnis zu nehmen usw. Bei spazierenden Ehepaaren sieht man oft den Mann der Frau ein paar Schritte voranziehen; an verkehrsreichen Straßenüberquerungen sieht der Herr der Schöpfung, umflemmert um seine sogenannte bessere Hälfte, dasjenige Wesen, zu

erst zu gewinnen. Gewis soll der Mann seiner Frau vorangehen; aber mit gutem Beispiel, mit Lebenswürdigkeit, mit Wohlstand und Ritterlichkeit, nicht als erster sich durchs Gemüll drängen, den besten Platz für sich beanspruchen und die Frau für sich allein sorgen lassen. „Eselische Eintracht ist eine zarte Blume; sie welkt schnell, wenn der Sonnenschein der Liebe oder die Nahrung der Hochachtung ihr mangelt“ — hat Kogebue schon 1805 gesagt, und auf einer alten Hochzeitmedaille vom Jahre 1597 fand ich den Spruch:

„Ein Paar, in Trieb und Dieb,
Gebet und Arbeit gleich,
Wird von dem Herrn des Heils
Beglückt und segensreich.“

Hier müssen unsere Mütter früh eingreifen! „Ritterlichkeit muß in der Kindheit angefangen werden“, jagte schon 1210 Gottfried von Straßburg in seinem Epos „Tristan und Isolde“.

Unsere Mütter müssen in der Erziehung ihrer Knaben schon frühzeitig darauf achten, daß diese den Mädchen zärt und höflich entgegenkommen, sollen es vor allen Dingen nicht dulden, daß ein Junge wie ein kleiner Herrscher im Hause behandelt wird, daß die Schwester ihm alle möglichen Handreichungen leisten, daß er sich Unarten gegen Mutter und Schwester herausnehme, nein: daß er vielmehr sich immer bemüht bleiben muß, er sei als Knabe nicht etwas Besseres im Hause als dessen weibliche Mitglieder. Hierin verfehen es die deutschen Mütter leider zu oft. „Ein Knabe, ihm selbst gelassen, schändet seine Mutter“, hat schon Salomo gewarnt (in den Sprüchen 29,15); aber wenn ihm von früberer Zeit die Lehre eingeplant wird, daß er im anderen Geschlecht etwas Barmes, Böhreies, etwas allzeit Berechnungswürdiges zu erblicken habe, so ist in seinem Herzen der beste Grund für Ritterlichkeit gelegt.

Durchföhret und geklämelt sind die reinen Frauen. Es gibt so Wenigalichcs nirgend anzuftahren In Kästen noch auf Erden hier in allen grünen Auen.“

singt Wolfer von der Vogelweibe — darum, ihr deutschen Männer, ehret die Frauen, dann ehret ihr euch selbst; seid ritterlich, höflich, liebenswürdig zu den Müttern eurer Kinder!

Badisches Landestheater

Abschiedsvorstellung von Elfe Noorman als Lielotte von der Pfalz.

Lebens- und Künstlergange haben wir in Nr. 300, des vorigen Tagblattjahres mit härtester Anerkennung würdigen dürfen. So bleibt uns heute nur der Bericht über den Abschied der Elfe Noorman von der Bühne ihrer Vaterstadt. Zum letztenmal hat sie ihre Schaulust und Härte gleich mit zwei unrichtigen Namen angeführt. Denn sie hieß am Silvesterabend nicht nur nicht Noorman, auch nicht Brückner, sondern schon Doderhoff. Glücklicherweise hatte die Frau Doktor immerhin noch Zeit, an die Vermählungsfeste die Vorstellung der „Lielotte von der Pfalz“ anzuknüpfen. Da die Künstlerin ihre Hauptstärke in Epischen hatte, war es nicht sehr leicht, eine vollwertige Abschiedsstückwahl zu treffen. Künstlerlich betrachtet wäre natürlich die Mutter Wollfen aus dem „Wiberpelz“ ihre stärkste und wertvolle Leistung gewesen, aber es ist gemüthlich und rein menschlich zu begreifen, daß sie ihrem Ehegemahl, der mit mehreren Schwestern aus dem höherreichen Pfarrhaus der Karlsruher Stadt vor der Nuppe war, nicht gerade die Meisterbelchlerin aus letzten Bühnengrüb antun wollte. Das gemüthliche Lustspiel ist allerdings nur im ersten heimalischlichen und darum der Künstlerin gemäßen Akt erträglich, sonst geben die zusammenhanglosen drei Akte nichts her; auch die Föhierung durch Lielotte hält die Sache nicht zusammen. Jegner wurde mit Recht für die Parodierung und Verschleierung der Tragödie Dantel angegriffen; beim Verer des Sonnenföhns wäre es Pflicht der Regisseure, diese Revolue mit blutigstem Sohn, nicht mit gefälligen Humor anzuziehen. Dann wäre wenigstens ein weiterer Akt des allanklischen Stüchleins gerechert. Wer übrigens von Lielotte was Gutes wissen will, lese ihre satigen Episteln. Der Vesper wird dabei auch recht Deutschliche über den Gründer der guten Stadt Karlsruhe baren finden! Doch endlich zu Elfe Brückner-Noorman-Doderhoff. Ihre prärlender Humor, ihre weiterföhete Charakterzeichnungsabe, ihre geistige Beherlichkeit ward auch in der letzten Gabe in ihrer Lielotte kund und mit freudlichen Beifallsstürmen aufgenommen. Ein Tisch, über- und überdeckt mit Blumen, darunter die in den heimlichen Farbenföhle flut-

Neujahrtsfeier der badischen Regierung.

Der derzeitige Staatspräsident, Finanzminister Dr. Heinrich Köhler, ist mit steigendem Erfolg bemüht, den repräsentativen Veranstaltungen der Regierung eine ausgeprägter künstlerische Note zu geben.

Die innere Linie in des heutigen Staatspräsidenten dergestalt Auffassung, so wie im Nachstehenden zu erkennen, in nicht zu übersehender Deutlichkeit und kulturbewusstem Nachdruck auch durch seine Ansprache bei der Neujahrtsfeier, die damit an Stimmungskraft und Weisungsgehalt gewann.

Ansprache des Staatspräsidenten

an die sich der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes anschloß.

Diese Stunde unserer Feier leiten bewußt und symbolisch zwei deutsche Männer, die den Weg des deutschen Schicksals in arger Pein in sich selbst erlebt, die in ihrer Größe uns immer noch unendlich viel zu geben haben:

Beethoven und Richard Wagner. Wägen diese zwei deutschen Helden uns glückwünschende Baten gerade des begonnenen Jahres sein, in dem wir der 100. Wiederkehr des Todesjahres Ludwigs van Beethovens gedenken.

Das hohe, herrliche Lied hingebender, selbstloser Treue der Leonoren-Operette ist verstanden. Hell ertönt in die Nacht des Stammers und des Schmerzes der Retterruf der Trompete.

Mitteilung des Landes-theaters. Dem Opernsänger Franz Schuster wurde vom Ministerium des Kultus und Unterrichts in Würdigung seiner künstlerischen Leistungen die Amtsbezeichnung „Kammersänger“ verliehen.

Unter Schloß-Abend im Konzerthaus. Ganz so reichhaltig wie das Programm verspricht, war dieser Bunte Abend nicht ausgefallen.

In launiger Weise hielt der Leiter und Anführer Kienitzer eine Anklage, deren Inhalt natürlich der schlechte Besuch des Theaters im laufenden Jahr war.

Wela, Bortaa, Lana und Glosse machten die Stunden kurzwellig und führten nahe an den Ueberhang zum neuen Jahr hin. Ella Plank, Lilly Blättermann und Santa Hermanns erfreuten durch wieder frohfindender Art: Edith Bielefeld durch den Tanz des Stranischen „Rühmismakers“ und der Polka „Reiches Blut“.

gradlinig betriebenen Außenpolitik der letzten Jahre, deren Fortführung im Sinne der überwiegenden Mehrheit unseres Volkes liegt.

Die neue Form unseres staatlichen Lebens ist geschaffen: Es ist die deutsche Republik. Unsere Aufgabe ist es, dafür zu sorgen, daß sie nicht nur ein juristischer Tatbestand bleibe, sondern ein patriotisches Erlebnis werde.

Dieser Geist treuen Erinnern wollen wir pflegen. Wägen die der Tag kommen, da in uns selbst in Vergessenheit verfallen ist, was unsere Vorfahren Großes geleistet, was sie der Welt und uns gegeben haben — es wäre ein Tag des Unglücks.

Freien wir in aufgeschlossener, ehrlicher Gesinnung, aber auch dem Neuen gegenüber, in dem Willen deutscher Frauen und Männer die Grundlage sehen, auf der alle Stände und Berufe in gemeinsamen Schaffen zum Wohle des Vaterlandes sich zusammenfinden können — gleichviel ob sie Eigentum haben oder beßlos sind. Erziehen wir Beethovens Ideal, die

Republik der nationalen Unabhängigkeit, der Macht und der Freiheit, der Nächstenliebe wie der Kultur. Alle sind zur Mitarbeit gerufen. Wenn am heutigen Tage einem Bunde Ausdruck gegeben werden darf — es ist ein Volkswunsch — so ist es der auf Stetigkeit der inneren Politik. Was wir brauchen, ist eine zieldar und feste Führung, die möglichst viele Volksgenossen heranzieht zu verantwortlicher Mitarbeit in den Parlamenten; was wir hoffen, das sind Volkserretungen, die frei von jedem Kotretieren mit vorübergehender Volkskraft nur das wahre Wohl des Volkes als höchstes Gesetz anerkennen.

of Gegegenstand leidenschaftlicher Erörterungen gewesen. Lassen Sie mich darüber ein offenes Wort sagen. Doch und sehr ist die Aufgabe der deutschen Reichswehr, als Organ und Bestandteil des Staates seine Souveränität zu begründen und zu schützen. Heilig ist der Eid, den sie dafür dem deutschen Volke geleistet hat; nicht zu beugen und zu rütteln ist an ihm. Achtung und Schutz kann die Wehr dafür vor dem deutschen Volke verlangen. Mag in den vergangenen Jahren, in diesen Sturmjahren des deutschen

beigebracht, sondern auch die Kostüme entworfen. Das Ehepaar Kloble sang ein großväterliches und ein modernes Liedchen mit einer guten Dosis von Drolerie.

Paul Müller hatte nicht nur die Aufgabe, für Humor, sondern auch für den Sylvester-Schlusstrunk zu sorgen. Seine geistige Bowle hatte alle jene feinen Zutaten, die für eine solche von Qualität unerlässlich sind: Witz, Laune, Gemüt, Herz und Fröhlichkeit, dazu einige Not Nachdenklichkeit, Ernst und Mitgefühl.

Der Abend war durch eine „American Musical Band“ eingeleitet worden, die zum Glück besser als ihr Name war. Sie wurde von Josef Keilberth jr. mit jugendlichem Anreizgeist geführt, der auch die Bealeitung der Solofestänge am Klavier mit lobenswerter Gewandtheit erledigte.

Ein Bierhaus. Ein Bierhaus, war dem alten Ägypter höchst willkommen; er verstand darunter ein Gesage, wie es jene zwei altägyptischen Mittelalter einer hohen förmlichen Untersuchungskommission in Sachen eines Schmeckerratschens mit den anmaßlichen Doremberrern S. M. Romies III. und dem

Kleines Feuilleton.

Ein Bierhaus.

Volkes gefehlt worden sein: Zugegeben oder abgelehnt; am heutigen Tage möchte die Reichswehr geloben, die Einordnung in den neuen Staat, den Dienst an der Nation und für die Nation, so wie sie ist, als einziges, als höchstes Ziel zu betrachten.

Volkes gefehlt worden sein: Zugegeben oder abgelehnt; am heutigen Tage möchte die Reichswehr geloben, die Einordnung in den neuen Staat, den Dienst an der Nation und für die Nation, so wie sie ist, als einziges, als höchstes Ziel zu betrachten.

Unser Volk aber wolle dann mit der gleichen feilschen Einstellung Vertrauen und Werkschätzung dem wirklichen Heer des Volkes entgegenbringen.

Unser Bekenntnis zum Neuen ist getragen und muß getragen sein von der Ehrfurcht vor der großen politischen und kulturellen Vergangenheit des deutschen Volkes.

Freien wir in aufgeschlossener, ehrlicher Gesinnung, aber auch dem Neuen gegenüber, in dem Willen deutscher Frauen und Männer die Grundlage sehen, auf der alle Stände und Berufe in gemeinsamen Schaffen zum Wohle des Vaterlandes sich zusammenfinden können.

Republik der nationalen Unabhängigkeit, der Macht und der Freiheit, der Nächstenliebe wie der Kultur. Alle sind zur Mitarbeit gerufen.

of Gegegenstand leidenschaftlicher Erörterungen gewesen. Lassen Sie mich darüber ein offenes Wort sagen.

Paul Müller hatte nicht nur die Aufgabe, für Humor, sondern auch für den Sylvester-Schlusstrunk zu sorgen. Seine geistige Bowle hatte alle jene feinen Zutaten, die für eine solche von Qualität unerlässlich sind.

Der Abend war durch eine „American Musical Band“ eingeleitet worden, die zum Glück besser als ihr Name war. Sie wurde von Josef Keilberth jr. mit jugendlichem Anreizgeist geführt, der auch die Bealeitung der Solofestänge am Klavier mit lobenswerter Gewandtheit erledigte.

Ein Bierhaus. Ein Bierhaus, war dem alten Ägypter höchst willkommen; er verstand darunter ein Gesage, wie es jene zwei altägyptischen Mittelalter einer hohen förmlichen Untersuchungskommission in Sachen eines Schmeckerratschens mit den anmaßlichen Doremberrern S. M. Romies III. und dem

zu dem Text des Bildes „das würdelose Projekt“

in Nr. 309 des „R. T.“ wird uns von sachkundiger Seite geschrieben: Es ist doch merkwürdig, daß alles, was sich auf den Orient bezieht, und besonders das, was sich auf die Türkei bezieht, mit einer tödlichen Sicherheit falsch gerät.

zum Wohlstand gemacht in seinem unsterblichen Fideles durch jene ergreifenden Worte: Es hilft der Bruder seinem Bruder, Und kann er helfen, hilft er gern.

Das Bild zeigt aber überhaupt nicht die Hagia Sophia, sondern die Moskauer Sultan Ahmed I. Sie befindet sich am S. O. Rand des Altmeidan (Pferdeplatz), des antiken Hippodroms.

Die Ahmed-Moschee ist die einzige Konstantinopels mit 6 Minarets. Sie ist die vollendetste Form des Zentralturmbaus.

Die Ahmed-Moschee ist die einzige Konstantinopels mit 6 Minarets. Sie ist die vollendetste Form des Zentralturmbaus.

zum Wohlstand gemacht in seinem unsterblichen Fideles durch jene ergreifenden Worte: Es hilft der Bruder seinem Bruder, Und kann er helfen, hilft er gern.

Das Bild zeigt aber überhaupt nicht die Hagia Sophia, sondern die Moskauer Sultan Ahmed I. Sie befindet sich am S. O. Rand des Altmeidan (Pferdeplatz), des antiken Hippodroms.

Die Ahmed-Moschee ist die einzige Konstantinopels mit 6 Minarets. Sie ist die vollendetste Form des Zentralturmbaus.

Die Ahmed-Moschee ist die einzige Konstantinopels mit 6 Minarets. Sie ist die vollendetste Form des Zentralturmbaus.

Die Ahmed-Moschee ist die einzige Konstantinopels mit 6 Minarets. Sie ist die vollendetste Form des Zentralturmbaus.

Die Ahmed-Moschee ist die einzige Konstantinopels mit 6 Minarets. Sie ist die vollendetste Form des Zentralturmbaus.

Die Ahmed-Moschee ist die einzige Konstantinopels mit 6 Minarets. Sie ist die vollendetste Form des Zentralturmbaus.

Die Ahmed-Moschee ist die einzige Konstantinopels mit 6 Minarets. Sie ist die vollendetste Form des Zentralturmbaus.

Die Ahmed-Moschee ist die einzige Konstantinopels mit 6 Minarets. Sie ist die vollendetste Form des Zentralturmbaus.

Die Ahmed-Moschee ist die einzige Konstantinopels mit 6 Minarets. Sie ist die vollendetste Form des Zentralturmbaus.

Die Ahmed-Moschee ist die einzige Konstantinopels mit 6 Minarets. Sie ist die vollendetste Form des Zentralturmbaus.

Die Ahmed-Moschee ist die einzige Konstantinopels mit 6 Minarets. Sie ist die vollendetste Form des Zentralturmbaus.

Die Ahmed-Moschee ist die einzige Konstantinopels mit 6 Minarets. Sie ist die vollendetste Form des Zentralturmbaus.

Die Ahmed-Moschee ist die einzige Konstantinopels mit 6 Minarets. Sie ist die vollendetste Form des Zentralturmbaus.

Die Ahmed-Moschee ist die einzige Konstantinopels mit 6 Minarets. Sie ist die vollendetste Form des Zentralturmbaus.

Die Ahmed-Moschee ist die einzige Konstantinopels mit 6 Minarets. Sie ist die vollendetste Form des Zentralturmbaus.

Die Ahmed-Moschee ist die einzige Konstantinopels mit 6 Minarets. Sie ist die vollendetste Form des Zentralturmbaus.

Inventur-Ausverkauf

am Montag, den 3. Januar beginnend.
Kleider- und Seidenstoffe, Lindener Velvet, Sealplüsch, Fellstoffe
Mein ganzes Lager muß geräumt werden.
Meine Preise noch ein Bruchteil des regulären Wertes.

Dieser Verkauf ist nur einmal im Jahr, dafür aber gründlich.
Durch die fabelhaft billigen Preise können Sie meine Firma nicht überschauen.
Nur im Kleinverkauf. Mengenabgabe vorbehalten.

Kleiderstoffe , doppeltbreit, kariert und gestreift, 70 bis 90 cm breit, früher bis 1.95, jetzt Mk. 0.95	Kleiderstoffe , reine Wolle, kariert und gestreift, 105 cm breit, früher bis 6.80, jetzt Mk. 3.90
Kleiderstoffe , reine Wolle und erstklassige Halbwole 70-105 cm breit, kariert und gestreift, früher bis 2.95, jetzt Mk. 1.45	Etienne , zirka 100 cm breit, Wolle mit Seide, Ballfarben, hübsche Muster, jetzt noch Mk. 3.90
Kleiderstoffe , reine Wolle und erstklassige Halbwole, kariert und gestreift, 70-105 cm breit, früher bis 3.90, jetzt Mk. 1.95	Marocain , zirka 100 cm breit, schwere Qualität, fließendes Gewebe Wolle mit Seide Mk. 7.80
Kleiderstoffe , reine Wolle, kariert und gestreift, 105 cm breit, früher bis 5.90, jetzt Mk. 2.90	1 Posten Edeltuche aus feinstem reiner Wolle, 70 cm breit, kariert und gestreift, früher bis 3.90, jetzt Mk. 2.45

Ein Post: n Veloure gestreift, 130 cm breit, reine Edelwolle, früher bis Mk. 12.80, jetzt noch Mk. **5.80**

Auf Wintermantelstoffe, Veloure u. Ottomans, Seal-Plüsch, Fellstoffe 20%
Beamtenschecks, auch vorbezahlt, nehme ich in Zahlung

Otto Lewin Karlsruhe

Karl-Friedrich-Strasse 28 im Fried. ichshof

Repos!

Gymnastik-Übungslehre
Losbriefe 1 M u.
11 Stück 10 M Porto
10 M 20-3

Stümmel MANNHEIM

POSTSCHECK-KONTO KARLSRUHE 17043

Hier bei: Brunner, H. Fritz, W. Grau, J. Kern, G. Kirchenbauer, K. Maier, A. Martin, F. Treiber, E. Stadelhofer, L. Weil, E. Zwerg

Mittagstisch

ver. oder ermitteln Sie sich u. a. auf durch eine kleine Inserat im Karlsruher Tagblatt

Jahrschule

In der
der Bad Kraftverkehrs-Gesellschaft m. b. S.

Vottesauerstr. 6 Karlsruhe Tel. 5149 u. 5449



werden Sie als Berufsfahrer oder Herrenfahrer (auch Damen auf Benz-Personen- und Lastkraftwagen sowie Kraftträdern gewissenshaft u. gründlich von erprobtem Lehrpersonal ausgebildet

Kursbeginn und Anmeldung jederzeit

Sonderzug nach Stuttgart

Am 9. ds. Mts. fährt anlässlich des Wettspiels V. L. B. Stuttgart-KFV ein Sonderzug nach Stuttgart. Abfahrt etwa 10 Uhr Hauptbahnhof Rückfahrt etwa 6.30 Uhr ab Stuttgart. Jedermann ist teilnahmeberechtigt. Fahrkarte sind bis Freitag, den 7. ds. Mts., 12 Uhr mitt., auf der Geschäftsstelle des KFV, Stefanienstr. 32, im Zigarrenhaus Joh. Vogel, Lammstr. 12 und im Blumen-Geschäft Bollin, Werderplatz 46 erhältlich. Fahrpreis (für Hin- und Rückfahrt) III. Klasse RM 6.30, IV. Klasse RM 4.20.

Leitern

für Industrie, Gewerbe und Haushaltungen Reparaturen.



Erste Karlsruher Leiternfab. Robert Raible Karlsruhe i. B. Wismarstr. 33. Tel. 3842.

Leihbibliothek

Jährliche 60 gegenüber d. Kronen-Pflichte Verleihgebühr Hand 10 s. Anlauf geb. Romane und Novellen.

Das zweite Leben.

Eine Erzählung von Ernst Zahn.

(4) (Nachdruck verboten.)

Magnus Im Ebnet ging in einem dunkeln Anzug. Obwohl angenehm, daß dieser fast wie das Bürgergewand weit an den hageren Gliedern, und die Armgelenke und Hände wie das Gesicht erschienen noch bleicher als in der Zelle. Auf dem dünnen, braunen Haar sah ein weicher, schwarzer Filzhut. Gepäc hatte der Wanderer keines bei sich. Seine Nadeligkeiten wollte er sich später holen, wenn er wußte, wie alles werden sollte. Nur einen kleinen, runden Korb trug er in der Hand, den ihm der Pfarrer geliehen hatte. Er ließ sich damit auf einen weißen Randstein an der Straße nieder, die querfeldern von der Straßenseite ins Land hinausführte. Dann öffnete er den Deckel ein wenig und sah hinein.

Ein Girren scholl ihm entgegen.
„Was machst du, Hans, guter Hans?“ fragte er.
Dabei kam ihm etwas vor den Atem, als quelle ein Schluchzen in ihm auf. Lange, endlose Zeit in enger Zelle wurde wieder lebendig. Die Zelle hatte ein kleines Fenster. Ein Spätfrühlingstag hatte hereingekommen. Wie war das heute verschieden von gestern!

Er ärgerte weiterzugeben. Das Mädchen schliefend, schaute er sich um. Die Wiesen blühten. Ein Scham von Gelb war über sie hingekommen. Auch die Bäume prangten. Schneeweisse Niefenfräule, standen sie auf grünem Grund. Dort flatterte ein Schmetterling und schlitterte wie eine lebendige gewordene Blume. Aus einem Bauernhofe drüben stieg ein Rauchlein empor, dünn und blau und zitternd in der heißen Luft. Die Brunt wurde Magnus eng. Er sah alle die Pracht, die Wunder ringsum. Er durfte das alles sehen. Niemand durfte es ihm wehren. Er war frei. Er konnte nicht mehr in Strafe kommen. Welch

ein Gefühl für einen Gefraßen — zu wissen, daß keine Gefahr für Strafe mehr war!

Endlich verließ er den Stein wieder. Er hatte eine beträchtliche Wanderung vor sich, aber er gedachte sie ganz zu Fuß zu machen. Gite hatte er ja doch nicht. Die Gegend war schön. Der wußte, ob auch die nächste Stunde so bleiben würde! Er schritt fürdas zwischen den blühenden, warmen Wiesen hin, manchmal auch eine Weite durch Wald, ein andermal durch ein Dorf. In den Dörfern häufiger als unterwegs begegnete ihm Menschen. Er zog immer freundlich den Hut vor ihnen. Manche sahen ihn an und grüßten ihn eben so freundlich oder zögernd oder mißtraulich wieder, andere achteten seiner nicht. Zuweilen schien ihm auch, als ob einer oder der andere mißtraulich sei; einmal, glaubte er zu hören, daß zwei Frauen hinter ihm herbetreten, wer er wohl sein möge. Wenn er aber ein herzliches „Guten Tag“ hörte, rührte es ihn immer fast zu Tränen; so sehr freute er sich über einen solchen Gruß.

Hinter einem Dorfe stand an einem mit Traht vergitterten Weizenan ein kleines Mädchen. Das hatte einen Ball hingeworfen und müßte sich umsonst, ihn wieder herauszubekommen. Dem Weinen nahe, blickte es ihn an, als er näherkam. Er sah drüben einen Rechen stehen, holte ihn und schickte mit dem das Spielzeug des Kindes heraus. Dieses hatte den Kopf voll blonder Locken und erhob vergnügt, schöne Augen zu ihm, als er ihm den Ball reichte. Dann dankte es ihm halb verlegen, halb zutraulich. Er hatte so lange kein Kind mehr gesehen und konnte den Blick gar nicht von dem lieblichen Gesichtlein nehmen. Weil er aber nicht wußte, was er sagen sollte, schritt er weiter, kehrte jedoch plötzlich zurück, öffnete sein Körbchen und ließ das Mädchen die Taube sehen.

„Welt, das ist lieb?“ fragte er.
„Und die Kleine bewunderte nach Kinderart: „Mein, wie schön!“
„Danz heißt sie“, erzählte er.
Die Taube hob beim Klang seiner Stimme den Kopf.
Das Mädchen strich mit einem furchtamen Finger über das weiße Gefieder des Vogels.

Gerade so furchtbar legte er einen Augenblick seine Hand auf sein blondes Haar.
Wohl ein dutzendmal drehte er sich um, als er dann seinen Weg fortrietete.
Das Kindlein hand und winkte.
Auch er wachte mit der Hand. Lange trieben sie das Spiel, und es tat ihm leid, als ein neues Waldkind ihm den Anblick des kleinen Mädchens entzog.
Während er an einem Rain das Mittagsbrot verzehrte, das der Pfarrer ihm mitgegeben, wachte er wieder an die Anhalt denken. Jetzt war dort auch Mittagszeit. Es überließ ihn kalt. Wenn er wieder dorthin zurück müßte! Wenige Stunden war er nun fort, und schon schien ihm der Gedanke unerträglich.
Es ging gegen den kühlen Abend, als er dem Dorf Geriton sich näherte, das sein Ziel war. Den spitzen roten Kirchturm hatte er schon lange über die Bäume ragen sehen. Der Turmhahngänge in der Abendsonne. Eine Glocke läutete. Die gedämpften, manchmal vom Winde oder durch irgendwelche Fernwirkung unterbrochenen Klänge schienen mit dem Goldschein verweben, den der Abend über die Gegend legte. Das Singen und Schimmern war so wunderbar, daß er seinen Einzug fast im Gefühl hielt, es sei Sonntag oder ihm oder anderen zulieb im Dorf eine Feiertagzeit.
Er hatte den Ort nie vorher gesehen, allein er wußte seinen Weg nach der Weizung des Anstaltsgefillichen und sah auch schon von weitem sein Ziel, das Häuschen der Schwefler, vor sich, das ziemlich am Ende der Straße, in welche er einbog, lag und wie manche andere eine Firmatafel trug.
In guter Stimmung kam er an. Dieses letzte Hans der nur wenig gebogenen Straße. Es war gerade so sauber und gutgerichtet wie die meisten anderen, und seine Fensterläden leuchteten in einem freundlich dunkeln Grün. Eine Holztafel über einem kleinen Laden im Erdgeschoss betagte, das hier die „Handlung“ von Elise Im Ebnet sei. Zwei Schritte führten zu seiner Tür. Das einzelne Schaufenster daneben enthielt eine Pyramide aus Seifenstücken, ein paar Suppenwürzelfässchen, Schokoladetafeln, Konervenbü-

ten und dergleichen schöne Dinge mehr, und es schien mehr ein nüchternere denn ein kinderlicher Sinn, der das alles hart und unvermittelt nebeneinander hingestellt. Im Laden befand sich niemand. Als Magnus auf die Straße blickte, bemerkte er, daß die Tür geschlossen war. Nun hätte er wohl an dem eisernen Griffe ziehen können, aber die Handklinge in Bewegung setzte, allein irgendwie scheute er sich, wie ein Kunde die Schwefler zu bemühen, bog daher um die Haus-ecke und trat, auch da über einige Stufen hinaufsteigend, in die Wohnung, die zu seiner und im Rücken des Ladens sich befand. Zwei Schritte neben der Haustür wies ihn zurück, von denen das eine den Namen des Schwefler, das andere den Namen des Hauseigentümers und Gemeindeführers Schmitz trug. Ein Flur führte an eine Gemachstür. Auch diese war geschlossen. Als er anklopfte und auf eine Antwort lauschte, girrte keine Taube in ihrem Korb, drinnen aber regte sich nichts. Indessen trat aus ein m. Kellergeschoß, zu dem neben der Tür ein Eingang offen stand, jemand mit schlürfendem Schritt heraus, und Magnus wunderte sich nicht, daß gleich darauf die Schwefler vor ihm stand. Sie trug eine frisch gefüllte Petroleumblechlampe in der feuchtesten Hand und war ein mittelgroßes, großköpfiges Frauenzimmer mit rauhem schwarzen Haar und einer gesunden, ungarigen Haut. Sie war nicht häßlich, sondern mochte vielleicht in noch jüngeren Tagen ein ganz ansehnliches Neuzeres besessen haben, doch war ihr nichts von dem weichen Reiz der Jugend zurückgeblieben. Nur die großbraunen Augen mit den wie hohe Regenbogen so gleichmäßig darüber hinweggehungen Brauen milderten ein wenig den männlichen Ausdruck ihrer Züge.
Die Elise Im Ebnet stützte einen Augenblick, als sie Magnus so plötzlich erblickte. Dann sagte sie: „Ah, da bist du?“ und schaute auf ihre petroleumseuchte Hand nieder. „Ich kann dir nicht läßeln“, erklärte sie.
Sie sprach die unübliche Mundart der dortigen Gegend mit besonders breiter Härte.

Büro-Bedarfsartikel

Briefordner: Soennecken 114, Leitz A Quart und Folio, in bekannter erstklassiger Ausführung. Spezialmarke „Badenia“ Folio Quart mit Register 1.00 90

Soennecken-Ordner mit Fachmechanik 45 38

Ablegmappen, Lederpappe 44 36

Briefordner Register A-Z 14 14

Briefordner Registerlocher, 2- und mehrteilig, per Register 16 16

Schnellhefter	Folio 1 Stk. 100 Stk.	Quart 1 Stk. 100 Stk.
Marke Record	9 6.10	8 7.20
Marke Badenia E.S.	12 10.80	11 9.90
Marke Herdegen E.S.	14 12.60	13 11.70

Locher Stück 8.10, 6.75, 2.40, 1.10, 85 55

Vorordner Stück 12.50, 8.40, 7.20, 5.40 mit Einsteck 2.10

Formularkasten von Kasse mit verstärkten Ecken 5 Eck 1-4, 1.05, 1.00

Briefkörbe 25mm breit, Stück 2.25 11-10mm Stück 1.80

Pelikan-Farbbänder Quart, violett, Kettion mit 100 Blatt 2.90

Tafeln-Kohlepapier, Quart, 1000 Blatt 3.85, 2.90, 1.70, 1.25, 65

Durchschlagpost, Folio, 100 Blatt 4.40, 3.40, 1.80, 1.30

Durchschlagpost, Block mit 100 Bl 75

Kopierpressen Stück 33.-, 35.50, 29.-, 17.50

Kopierbücher Quart, 100 Blatt 4.75, 3.90 2.80

Violett-schwarze Kopiertinte 1 Liter 3.75, 1/2 Liter 2.25, 1/4 Liter 1.45

Unterschriftsmappen Stück 4.-, 3.75, 3.- mit Tasche 1.95 ohne Tasche 1.35

Schreibunterlagen

Geschäftsbücher

für alle Zwecke. Kassabücher, Hauptbücher, Journale, Mehrkolonnenbücher m. 3-14 Kolonnen, Registerbücher u. a. m. in reichhaltiger Auswahl

Besonders preiswert: Follobücher ca. 21x33 cm

Umfang 96 Seiten 95 288 1.95 2.95
Neu! Follobuch 14x21x33 cm 96 Seiten 1.45

Durchschreibebücher mit 1 Kopie 1.80 80 45 40

Durchschreibebücher m. Kop. 1.45 90 68

Postkarten Weisformat, holzfrei . . . 100 Stück 60

Geschäftsbüchermischlage

farbig, Nr. 7-6 E 1000 Stück 2.50

Agenda Stück 1.70 1.20 90 55

Umfang-Kalender auf Holzuntersatz 5.50 3.50 1.95

TIETZ

TIETZ TIETZ

C. F. MÜLLER KARLSRUHE

Buchdrucker und Verlagsbuchhandl. Ritterstraße 1, Fernruf 1797, Gebr. 1797 BUCH-, STEIN- UND OFFSETDRUCK

Aus dem Stadtkreis

Im neuen Jahr.

Auf den Neujahrstag folgte diesmal noch ein Sonntag, so daß man nicht nach dem ersten Tag im Jahr gleich wieder in den Alltag mußte. Es ist ja eigentlich recht merkwürdig, daß gleich am ersten Tag des Jahres nicht gearbeitet wird. Es kann also kaum stimmen, daß der erste Tag ein Spiegelbild des Jahres sei. Wir wollen den Tag nicht zum Vorbild nehmen und wünschen, daß das Jahr 1927 dem deutschen Volke recht, recht viel Arbeit bringt, damit es aus der Anechtschaft wirtschaftlicher und politischer Art befreit werde.

Es liegt immer wie Beklemmung auf der Brust, wenn der Übergang von einem alten zum neuen Jahr sich vollzieht. Darum auch zu verstehen, daß viele möglichst ohne — sagen wir feilische Belastung darüber hinwegkommen möchten. Dazu dienen die Gesellschaft, die Freunde, gleichgesinnter Kreis, Bederklang und Frohsinn, gebotene Unterhaltung. Nicht zuletzt das Geknatter, das Schießen und das Feuerwerk. Früher galten diese Dinge den bösen Geistern. Heute sind sie Ausdruck für vielerlei. Die Zeit hat nicht nur häßige, sondern auch laute Menschen gemacht.

So mischte sich in den volltönenden Harmonikklängen der Glocken das Dröhnen, Krachen und Zischen der Feuerwerkskörper, eine Sache, die mehr die Polizei als das Innere des Menschen angeht. Es ist ja ganz klar, daß das in einer Zeit der Not und der Sorge nicht so sehr arg ist, denn man kann das Geld für diese Dinge heute besser anwenden. Einzig den Nebenmacht so ein springender, feuriger und spienender Frosch noch den ganzen Lebensinhalt aus, und seit Tagen müssen sie die Freude unterdrücken. Betrüblich natürlich, wenn die Eltern den Straßentanz begleiten müssen. Dann ist Feuer unterm ganzen Dasein. Und dann gibt es etwas aus — Haupt und andere Körperteile. Es ist aber unausrottbare. Diese Erinnerungen gehören doch zu den schönsten des Jahres.

Wie die anderen Jahre, gehört auch dieses Jahr zu denen, die der Arbeit im weiteren Sinne gewidmet sind. In der verklärten Nahe für wieviele kulturelle Aufgaben liegen die Pläne schon fest? Seien sie auch nur gemacht, um der Arbeitslosigkeit Herr zu werden, die das Gefüge des Staates bedrohen kann. Der Bürger seufzt unter den Steuern und nur mit vielen Opfern können sich einzelne Schichten erhalten. Arbeit und immer wieder Arbeit ist die Lösung. Möchte 1927 viele und die Kraft zu ihrer Bezwingung gewähren.

Der Eintritt in das Jahr 1927 war in der heurigen Silvesternacht wesentlich ruhiger, als

dies beim Jahreswechsel der letzten Jahre beobachtet werden konnte. Der Verkehr auf der Straße war äußerst gering. Mit Glöckchenschlag zwölf verkündete feierliches Glöckchengeläute sämtlicher Kirchen der Stadt das neue Jahr, in das sich mit vollen Tönen das neue Geläut der katholischen St. Stephanskirche mischte, das am Tage vorher unter großer Anteilnahme der Bevölkerung in das Gestühl aufmontiert worden war. Nach den uns von der Polizei gewordenen Mitteilungen ist es zu Ausschreitungen in der Silvesternacht nicht gekommen; 33 Personen wurden wegen Übertretung des Schließverbotes von der Polizei festgesetzt.

Jubiläum im Werk Färberei Prinz A.G. Schon wieder kann im Werk Färberei Prinz A.G. Chemische Waschanstalt am heutigen Tage ein bewährter Färbereifachmann, Werkmeister Richard Lieve, sein 25jähriges Jubiläum feiern. Der Jubilar hat während seiner unermüdbaren, erfolgreichen Tätigkeit als Werkmeister, wie als Färbereifachmann seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen dem Werke mit besonderer Arbeitsfreude und Pfllichterfüllung ununterbrochen zur Verfügung gestellt. Direktion, Angestellte und Arbeiterschaft lieben es sich deshalb nicht nehmen, den bewährten Jubilar entsprechend zu ehren und mit sinnreichen Geschenken zu erfreuen.

Ihren Verletzungen erlegen ist die Frau, die sich in der Nacht zum 30. Dez. in der Kronenstraße in ihrem Laden Brandmunden auszog.

Verbrüht. Ein vier Jahre alter Knabe fiel in einer Küche in der Jägerstraße in einem unbewachten Augenblick in einen Eimer heißen Wassers. Das Kind starb an den Folgen der Verbrühungen.

Unfalldienst der Bergwacht. Die Sanitätsabteilung der Arbeitsgemeinschaft Karlsruhe mußte während der Neujahrstage verschiedentlich eingreifen. So wurde die Unfallhilfsstelle von Nornisgrinde mehrfach zur Anlegung von Notverbänden bei Gantabschürfungen in Anspruch genommen, ebenso die Sanitätsnebenstelle Wilsenberg, letztere in einem Falle von Augenverletzung und einem ernsteren Falle von Muskelriß, wobei sie den Abtransport des Verletzten von der Unfallstelle nach dem Wanderheim Wilsenberg, wo er für die Nacht Aufnahme fand, und die Überführung nach Karlsruhe bewerkstelligte. — Im übrigen besteht begründeter Anlaß, darauf hinzuweisen, daß der Sanitätsdienst der Bergwacht zuständig ist und gern Hilfe leistet bei Unfällen von Menschen, daß ihm aber dieser Dienst — der nebenbei gefahrt rein ehrenamtlich ist — nicht auch noch die Zeit läßt, sich um Unfälle, die Stöbungen und -spitzen zustoßen, zu kümmern.

Unfall. Mutwilligerweise wurde in der Neujahrnacht um 3.30 Uhr der Feuerwehr Ede Winter- und Müpperrstraße gezogen und die Feuerwehr alarmiert. Der Täter konnte noch nicht festgesetzt werden.

Brand. Am 2. d. Mts. brach im Hause Jägerstraße Nr. 4 in Durlach ein Brand aus, der

von Hausbewohnern und Polizeibeamten gelöscht werden konnte, ohne daß die Feuerwehr in Tätigkeit zu treten brauchte.

Unfall. Am vergangenen Freitag Abend kam ein 68 Jahre alter lediger Fuhrmann im Treppenhause seiner Wohnung im Stadteil Mühlburg zu Fall und zog sich eine erhebliche Kopfverletzung zu. Der Verletzte fand Aufnahme im Städt. Krankenhaus.

Zur Anzeige gelangten 33 Personen wegen unerlaubten Schießens bezw. Abbrechens von Feuerwerkskörpern in der Neujahrnacht.

Das Münchener Internationale Schachturnier gewann der Pole Prætorja mit 4½ Zählern vor Bogaljuboff, der nur 3½ Zähler erreichte. Die entscheidende Partie zwischen den beiden endete remis.

Chronik der Vereine.

Kinderweihnachtsfeier beim Buchdruckerangewerksverband. Ausgesprochener kollegialer Sinn und Zusammengehörigkeitsgefühl haben es ermöglicht, etwa 200 Buchdruckerkindern am Neujahrsmittag in Gemeindefest der Städt. ein besonders reichhaltiges Gabe n e m p e l aufzubauen. Das löbliche war, daß das Jungbuchdruckerfest das Programm selbst befruchtete, trotz einfacher Ausstattung wurden gemüthvolle Bilder gezeichnet, durch die sich eine weihnachtliche Stimmung und wahre Menschenliebe zeigte. „In Sturmesnot“, vortragen durch Gust Wolf, wirkte an die Herzen und machte viele empfänglich für die Worte anderer Mitmenschen. In gleicher Weise wirkte der Einakter „Christnacht im Scherkerfeld“, der durch die schlichte, ungekünstelte Wiedergabe der Aufstehenden, Hedwig Rieck, Luise Foss, Gina Ged und Karl Schumacher eine besondere Note erhielt. Nach dem ersten Teil hielt es schwer, der Fröhlichkeit zu ihrem Recht zu verhelfen. Gelang es auch dem durch Elsa Pringel und Erka Gröbenmes prächtig darbotenen Tanz „Eiderösschen“ nicht ganz, die erste Stimmung zu heben, so erreichten dies schließlich doch der Dreifachchor „Albinus“ und Emil Lautermilch durch ihre Vorträge. Unruhig wurden die Kinderdarbietungen durch Mänerchöre (Herolds „Nachtgesang“ verdient durch seinen Melodie-reichtum und seine herrliche Wiedergabe besondere Hervorhebung) und durch Vorträge einer Abteilung der Stadtkapelle. Vorkühnender Blanke behandelte in seiner Begrüßungsansprache das Christfest vom Standpunkt des Gewerkschafters, richtete einen warmen Appell nicht nur an seine Berufsgenossen, sondern an alle, was Menschenwürde trägt, das Friede auf Erden nicht nur zur Stille, sondern zur Gewissensruhe werden zu lassen. — Die Ungeheuer der Reinen nach den großen Vorträgen schloß schließlich Wegbau's treffliche Dramatisierung in wenigen Minuten. Alles löblich hoch befriedigt, hatte doch das neue Jahr für die große Schwarzanzüsterfamilie mit einer Feyer in der im wahrsten Sinne begonnen. Mäde dies ein gutes Omen für das ganze Jahr bedeuten.

Der Karlsruhe'er Turnverein 1846 ließ seine Mitglieder und Freunde den Jahreswechsel in der Festhalle verleben, die dicht gefüllt war. Auf dem Podium glänzten der Christbaum noch und leuchtete in das neue Jahr hinüber, und in frühlicher Tanz erwartete man die letzte Minute. Um 12 Uhr erlangten die feierlichen Weisen eines Chorals, der von der Harmonikfelle einträchtig geliebt wurde. Turninspektor Vandhäuser wünschte allen ein glückliches neues Jahr und schloß mit einem „Gut Nacht“, das mit Jubel aufgenommen wurde. Die große Turnfamilie erlebte in schöner Harmonie ohne tumultuarische Auftritte den Übergang ins neue Jahr, das wieder viel turnerische Arbeit bringen wird.

Weihnachtskonzert der Liederkante Karlsruhe.

Ein alle Mitglieder des Vereins umspannendes Familienfest, durch erlebte künstlerische Gaben bereichert, das war das Weihnachtskonzert der „Liederkante“. In das mit schlantem Weihnachtsbaum geschmückte Podium des großen Festhallsaal leuchtete sich in schimmerndem Weiß die wohlbeladene Tafel mit Geizenden. So konnten denn die Tausende, die gekommen waren, hier noch einmal das Weihnachtsfest und auf besondere Weise befehen.

Wundervoll sang der Chor unter Duao N a h n e r s meisterlicher Führung die schon bekannten Beethoven-Kompositionen „Nunne an die Nacht“, „Die Wäpser“ und „Die Himmel rühmen“ (Unisono mit Orchesterleitung). Die schlichten, gefühlvollen, edlen Weisen ergriffen aufs neue. So oft man sie auch hört, immer haben sie dem Gemüt etwas zu geben, immer folgt man mit Entzücken dieser einfachen und doch so aparten Linienführung, die von den vier Stimmgattungen der „Liederkante“ in schillernder Klangfülle und Reinheit aufgezogen wird. Unmittelbare Weihnachtsstimmung aber weckte das herrliche alte deutsche Volkslied „Lied der Hirten“, das Chorleiter Duao N a h n e r überaus feinstimmig und leichtvoll bearbeitet hat. Die bezauberten Zuhörer fühlten sich vor die Krippe geführt, sie erlebten das Wunder von Betlehem wie gegenwärtig. Das „Fleite, Geheite, Reinfite fliehe, wie dies unaabar schön Lied beweist, eben doch aus dem wahren, überzeugten und überzeugenden Kult. Vollendet war die Interpretation, der Stimmenklang voll Süße und Weichheit, die Echo-Wirkung der sachttechnischen Nachahmung licht und luftig, der Vortrag warm und befeht. Der ganz ausgesetzten Leistung und der entzückenden Liebhaberschaft wurde begeisteter Beifall gesendet.

Der Abend erhielt das Gepräge des intimen Familienfestes noch dadurch, daß sich künstlerisch begabte Vereinsmitglieder als Solisten betätigten. Josef Neuler brachte mit seinem sympathischen, voluminösen Bariton zwei Schuberlieder „Im Abendrot“ und „Dem Unendlichen“ eindrucksvoll zu Gehör. Er alibierte die Gegensätze geschickt und abstrahiert geschmackvoll. Als vorzüglicher Cellist zeigte sich Fritz Dollmätzsch. Sein elastischer Strich, die saubere Applikatur, der warme, gefangene Ton, der in Piano und Forte floridische Qualität bewahrt, halten der Handelt in C-Moll-Sonate und der einschmeichelnden Sarabande Ernst Galliards zu bester Wirkung. Ueberaus ansprechend sang Max Fittler mit seinem weichen, warmimbrierten Tenor das Lied „Christbaum“ von Peter Cornelius und den feinerdachten, stimmungsvollen Gesang „Am heiligen Abend“ von unierer einheimischen Lieddichterin Klara Faist, den der Sänger, der auch durch Innerlichkeit des Vortrags gefangen nahm, wiederholen mußte. Am Frühlingsbewährte sich Chormeister Duao N a h n e r durch farbenreichen Anschlag und ausdrucksreiches Spiel. Sämtliche Darbietungen ernteten stürmischen Dank.

Dieser zukünftige Präsident des Deutschen Reiches isst jeden Morgen - einen Teller Brotella.



Zum Jahreswechsel!

Wir stehen an der Schwelle eines neuen Jahres. Wir wollen aus den üblen Erfahrungen des alten lernen für das neue Jahr. Zuerst für unsere Kinder! Dann für uns selbst! Wir wollen im neuen Jahre der Gesundheit unserer Kinder leben, mehr als bisher und wir wollen durch Besserung unserer Verdauung auch in uns die Ursache unserer geschwächten Gesundheit und verlorenen Lebenskraft beseitigen. Wir wollen uns merken:

1. Wir haben seit unserer Jugend in Unwissenheit alles getan, um den feinsinnigen Apparat unserer Verdauungsorgane zu verderben.
2. Unsere Kulturkost mit vielzuviel Fleisch, Wurst, Eiern, Käse, Kuchen usw., mit vielzuviel Verfeinertem und Verkünsteltem ist Unnatur. Die Folge: Magen- und Darm-schwäche und Stuhlverstopfung.
3. Es ist leicht, billig und dankbar, die tägliche Ernährung mit Brotella zu korrigieren, Magen und Darm durch Brotella zu versorgen und dem Allerweltsübel Stuhlverstopfung den Boden zu entziehen.

Eine Ideal durchgeführte Verdauung ist der Schlüssel zu dem Erfolg, den Menschen bis ins hohe Alter gesund, frisch, jugendlich, widerstandsfähig, schön und intelligent zu erhalten.

Die Verhütung von Verdauungsstörungen als Ursache der meisten Krankheiten ist eine der wichtigsten Fragen zur Entwicklung und Hebung der Menschen körperlich und geistig. Die Verdauungsstörungen schädigen Wohlfahrt und Wohlstand des Einzelnen, der Familie und des ganzen Staates.

Wenn die 60 Millionen wüßten,

weshalb 6 Millionen Deutsche täglich Brotella gebrauchen; wenn jedermann wüßte, welche inniger Zusammenhang besteht zwischen normaler Verdauung - Gesundheit - Lebensdauer - Jugendlichkeit - Schönheit unseres Körpers und des unserer Kinder; wenn alle wüßten, daß unser Darm jener Krankheits-herd ist, von dem aus schädliche Keime und Bakterien massenhaft durch die Pfort- und Lymphgefäße sich bis ins Gehirn ergießen — — —, dann glauben wir auch an den Zusammenhang von Verdauung und Krankheit, von Brotella und Gesundheit, von Körperreinheit und Intelligenz.

Brotella

nach Profess. Dr. Gewecke

macht den Darm, macht den ganzen Menschen gesund.

Brotella ist eine Gesundheits- und Magen-Darm-Diät aus Vollkorn, Früchten, Nüssen, Samen, Kolloiden, Fruchtsäften, Pflanzenschleim, Quell- u. Faser-Stoffen, aus Basen, Vitaminen, und ersezt (für 10-20 Pfg. je Teller) eine ganze Mahlzeit.

Brotella beseitigt die Ursache der habituellen Stuhlverstopfung. Brotella ist die Erlösung vom schädlichen Abführmittel. Brotella hilft langsam, allmählich, naturgemäß.

Wir unterscheiden:

- | | |
|---|---------------|
| 1. Brotella-mild (Magen-Suppe) für alle Fälle von Magen-Darmstörungen, Verdauungsschwäche, leichte Verstopfung und für Kinder über 4 Jahren | Pfd. Mk. 1.40 |
| 2. Brotella-stark (Darm-Suppe) bei chronischer (habitueUer) Stuhlverstopfung | „ „ 2.00 |
| 3. Brotella für Korputente, bei Stuhlverstopfung und Fettsucht | „ „ 3.50 |
| 4. Brotella für Diabetiker, bei Stuhlverstopfung und Zuckerkrankheit | „ „ 3.50 |
| 5. Brotella für Nervöse, bei Stuhlverstopfung und Nervenerleiden | „ „ 3.50 |
| 6. Brotella für Blutarmer, bei Stuhlverstopfung und Blutarmer | „ „ 2.50 |
| 7. Brotella für Kinder, Spezial-mild-Brotella für Kinder unter 4 Jahren | „ „ 1.40 |

Brotella-Kochbuch 25 Pfg.

Alles in Apotheken, Drogerien, Reformhäusern erhältlich.

WILHELM HILLER, Chemische und Nahrungsmittel-Fabrik, HANNOVER.

Veranstaltungen.

Vortrag Alfons Paquet. Der vierte Vortrag in der Reihe der gemeinsamen mit der Kantgesellschaft...

Reichsverband Deutscher Tonkünstler und Musiklehrer. Die kürzlich unter dem Vorsitz von Staatskapellmeister Alfred Börens gegründete...

Weihnachtsfeier der Karlsruher Polizei.

Mit einem reichhaltigen und großzügigen Programm beugte der Verband der Polizeibeamten...

Nach der Eröffnung mit dem Bad. Polizeimarsch von Heitsch durch die Kapelle der Polizeimusiker...

Der erste Vorsitzende der Gruppe Staatspolizei, Polizeiwachmeister Joh. Schreiber, betonte in einer Ansprache...

Anschließend wurden Polizeikommissar Anton Junger und Polizeiaffizient Ludwig Gramlich, die 25 Jahre im Dienst der Polizei stehen, geehrt.

spielte Solist Bachmeister S. Walker seinen Part ionisch und ausdrucksvoll. Ministerialrat Dr. Bard übermittelte die Grüße des Ministers des Innern...

Der Polizei-Sportverein beteiligte sich mit einer Turn-Abteilung am dem Abend und bot ausgezeichnete Leistungen...

Die Verlosung hatte inzwischen stattgefunden, je nachdem gab es auch manche lustige Überraschung und manche 'brennende' Frage...

Aus Baden

dz. Bauerbach (Amt Breiten), 1. Jan. Der seit kurzem verheiratete Joseph Friedrich Albert jr. wurde in der Ziegelei von Bott in Gochsheim...

dz. Baden-Baden, 2. Jan. Als am Silvesterabend zwischen 8 und 9 Uhr der in der hiesigen Wohlischen Apotheke beschäftigte Apotheker Hoffmann...

dz. Oberhausen (A. Emmendingen), 3. Jan. Auf dem Wege von Herbolzheim nach der elektrischen Ueberlandzentrale Oberhausen verlagte der 36 Jahre alte Ingenieur Karl Kraft...

dz. Kehl, 3. Jan. Der Bürgerversammlung genehmigte in seiner jüngsten Sitzung die Aufnahme eines langfristigen Darlehens von 1.165.000 M. bei der Badischen Girozentrale...

oo. Hagsweiler, 3. Jan. Nachdem erst vor kurzer Zeit die Scheune des Schuhmachers Brennhaus einem Brande zum Opfer gefallen war, wurden die Dorfbewohner am Neujahrstage...

Brande größter Ausdehnung verschont blieb. In allerfrühesten Zeit war die erst vor kurzer Zeit angeschaffte Motorpritze mit ihrer Bedienung...

i. Steinbach, 3. Jan. Hier legte sich die ledige Berta G. bei der Station Steinbach vor einen Aua und wurde auf der Stelle getötet.

dz. Offenburg, 3. Januar. In seiner ersten Sitzung befasste sich der neue Bürgerausschuss u. a. mit einer Vorlage über Notstandsarbeiten...

dz. Freiburg, 3. Jan. Das Jahr 1927 bringt dem Mitinhaber der Universitätsdruckerei Poppen & Drtmann, Eduard Poppen, das 40jährige Jubiläum...

hd. Diebheim bei Wiesloch, 2. Jan. Der bei der Firma Arnheim & Co. beschäftigte 20jährige Valentin Riß fiel beim Verladen von Ritten...

hd. Gaierthal bei Wiesloch, 3. Jan. Im hohen Alter von 93 Jahren starb Altbürgermeister Friedrich Wipfler.

g. Ottenau, 3. Jan. Hier starb Natlschreiber Josef Merkel an den Folgen eines erlittenen Schlaganfalls. Seine Beerdigung am Neujahrstage gestaltete sich zu einer großen Trauerkundgebung...

l. Ballhof, 3. Jan. In der Neujahrnacht wurde der Tagelöhner Heinrich Bräuer von dem 17jährigen, schon bestrafte Franz Eichhorn...

hd. Schillingstadt (bei Forstberg), 3. Januar. Der 19jährige Alois Wehl stürzte in der Scheuer von einer Leiter herab und erlitt ziemlich schwere Verletzungen im Gesicht...

dz. St. Blasien, 3. Jan. Wie erst jetzt bekannt wird, verunglückte am zweiten Weihnachtstages ein hiesiger Eisfabriker, der mit zwei anderen Herren eine Eisfabrik auf den Feldberg unternommen hatte...

dz. Wehrh, 3. Jan. Im benachbarten Aufseehofen (Sigmaringen) wurde das Anwesen der Witwe Grotzer vom Feuer zerstört. Große Getreide- und Futtermittelvorräte wurden vernichtet...

dz. Radolfzell, 3. Jan. Die Festsetzung der 1100-Jahresfeier veröffentlicht jetzt ihre Schlußabrechnung. Ein schließlich des Inventars mit etwa 3700 M ergibt sich ein Nettogewinn von rund 11.000 M.

dz. Vörsach, 3. Jan. Gestern abend gegen 7 Uhr brach in dem Gutshof des Landwirts Gosslin in der Bergstraße Feuer aus. Die Feuerwehr konnte ein weiteres Umfassen verhindern...

Aus Nachbarländern

dz. Reichenburg, 3. Jan. Im Gaswerk der mittleren Senfensabrik lag Senfensiedel Wilhelm Kied der Bedienung der Gasanlage ob. Abends gewahrten Mitarbeiter eine Flamme...

Tagesanzeiger

Man beachte die Anzeigen. Montag, den 3. Januar. Bad. Landesoper: 7 1/2-10 1/2 Uhr: Paulus unter den Toren. Stadt. Konzerthaus (Bad. Hoftheater): 8 Uhr: Enouf, der Eisbärjäger...

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe. Voraussichtliche Witterung für Dienstag: Keine wesentliche Veränderung des bestehenden Witterungscharakters.

Rheinwasserstand.

Table with 2 columns: Station, 3. Januar, 2. Januar. Rows include: Weiskirchen, Schutterinsel, Kehl, Wetzlar, Mannheim.

Advertisement for Malphigol, a medicine for rheumatism and muscle pain. Includes an illustration of a woman and text describing the product's benefits.

Advertisement for Zwangsversteigerung (forced auction) of a property in Karlsruhe on January 4, 1927.

Advertisement for Gut möbl. Zimmer (furnished room) for rent in Karlsruhe.

Advertisement for Platz für Verkaufsstand (space for sales stand) near the harbor in Karlsruhe.

Advertisement for Mechanikerlehrlingsstelle (mechanical apprenticeship position) in Karlsruhe.

Advertisement for Häuser und Geschäftvermittlung (real estate and business brokerage) in Karlsruhe.

Advertisement for Landbutter (country butter) and Autogen-Sachmann (Autogen Sachmann) products.

Large advertisement for COLOSSEUM theater performance of 'Das Champagnergirl' on Monday, Wednesday, and Friday.